

nach Hongkong zurückgehen, wo er diesmal freundlich aufgenommen wurde und sich bald von einer blühenden Gemeinde umgeben sah. Am 18. Mai 1860 versuchte er noch einmal die gefährliche Reise nach Peking. Nach unsäglichen Widerwärtigkeiten traf Ricci (24. Januar 1861) am kaiserlichen Hofe ein. Die Geschenke, namentlich die Oelgemälde, die Schlaguhren, die astronomischen Instrumente, erregten nicht weniger die Freude als die Neugier des Kaisers; aber Ricci konnte weder den Monarchen sehen, noch sich sonst frei bewegen. Nach vielen Bemühungen wurde ihm bloß gestattet, einstweilen in der Hauptstadt zu bleiben, und erst den 27. August 1865 konnte er sich ein eigenes Haus erwerben, wo er denn bald mehrere Patres aufnahm und sogar ein kleines Noviciat errichtete. Auch viele Chinesen, besonders aus den höheren Ständen, kamen zu Ricci und stiegen vom Unterrichte in der Mathematik zur Kenntniß der wahren Religion auf. J. B. Xi, der Präsident der mathematischen Abtheilung im Ministerium. Daneben war Ricci besonders auch schriftstellerisch thätig, und in den 15 von ihm in chinesischer Sprache verfaßten Werken zeigte sich eine solche Gewandtheit in dem schwierigen Idiom, daß J. B. sein Buch über die Natur Gottes in die Sammlung der Classiker aufgenommen worden ist. Ricci's Hauptwerke handeln: Ueber die Natur Gottes, den Ursprung des Menschen, die Unsterblichkeit der Seele, über Paradoxa, über die Freundschaft, über die Gedächtniskunst, praktische Arithmetik, praktische Geometrie, Erklärung des Euklid. Außerdem ließ er mehrere Land- und Weltkarten stechen, welche besonders am kaiserlichen Hofe sehr geschätzt wurden. So war Ricci, dem auch das Amt des Obern der chinesischen Mission übertragen worden war, ein bedeutender Mann in der Kaiserstadt geworden, und die Freundschaft des kaiserlichen Schatzkings wurde hochgeschätzt. Indem er durch sein reiches Wissen ein hervorragendes Ansehen, durch seine Demuth sich das Wohlwollen der Großen zu erwerben wußte, bahnte er den in der Mission selbst arbeitenden Glaubensboten den Weg für ihre Erfolge. Ihm selbst war keine lange Wirksamkeit in Peking beschieden; schon am 8. Mai 1860 fühlte er sich von der tödtlichen Krankheit befallen, welche am Abend des 11. Mai 1860 dem thaten- und verdienstreichen Leben des berühmten Gelehrten und seeleneifrigen Missionars ein Ende machte. Als seine Nachfolger haben P. Schall und P. Verbiest das angefangene Werk zur höchsten Blüte gebracht. (Vgl. die Biographien Ricci's von P. d'Orleans (Paris 1698); Ch. Sainte-Foi (Paris 1859); Werfer (2. Aufl., Regensb. 1870); ferner L. Nocentini, Il primo Sinologo, P. Matteo Ricci, in den Atti del IV. Congresso internaz. degli Orientali. II, Firenze 1881, 278 sgg. Ein Verzeichniß von Ricci's Werken gibt de Backer, Biblioth., n. 6d. par Sommervogel VI, 1792 ss.) [N. Schwarz S. J.]

Ricci, Scipio, f. Pistoja, ob. 34 ff.

Richard Anglicus, einer der ältesten und berühmtesten Kirchenrechtler zu Bologna, stammte, wie schon sein Beiname sagt, aus England. Er machte seine Studien an der genannten Universität und wirkte um das Jahr 1200 daselbst als Lehrer des kirchlichen Rechts. In sein Vaterland zurückgekehrt, wurde er 1215 Bischof von Exeter; schon 1217 wurde er nach Salisbury transferirt, von dort 1228 nach Durham, wo er 1237 starb. Er verfaßte folgende Schriften: *Ordo judicarius* (neuer Abdruck nebst Einleitung von Witte, Halle 1853); *Distinctiones super Decretis*; *Glossae zur Compilatio I*; *Causae decretalium*. (Vgl. Sarti, De claris archigymn. Bonon. profess. I, 1, Bonon. 1769, 310 sq.; v. Bethmann-Hollweg, Der germanisch-romanische Civilprozeß im Mittelalter III, Bonn 1874, 105 ff.; v. Schulte, Geschichte der Quellen und Literatur des canonischen Rechts I, Stuttgart 1875, 183 ff.) [Eberl.]

Richard Fitzgibbon (Ricardus, filius Radulphi), ein im Mittelalter als Armaghans vielgenannter Schriftsteller und Erzbischof von Armagh (s. d. Art.), war zu Dundalk in Nordirland, wahrscheinlich in den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts, geboren. Zu Oxford gebildet, verblieb er daselbst auch nach Vollendung seiner Studien als Fellow von Balliol College und als Lehrer. Im J. 1833 wurde er Kanzler der Universität (vgl. Warasus, Hibernia sacra, Dublin. 1717, 20; Poole [s. u.] 194). Nachdem er dann am 10. Juli 1834 die Würde eines Kanzlers von Lincoln und bald nachher die eines Archidiacons von Exeter erhalten hatte (Le Nove, Fasti eccl. angl., ed. Hardy II, Oxf. 1854, 92; I, 561), wurde er durch Provision Benedicts XII. im J. 1837 zum Dean von St. Asaph und im J. 1847 aus päpstlicher Nachvollkommenheit von Clemens VI. zum Erzbischof von Armagh erhoben. Ueberhaupt scheint Fitzgibbon beim päpstlichen Hofe zu Avignon großes Ansehen genossen und sich dort auch lange aufgehalten zu haben, da mehrere seiner handschriftlich erhaltenen Predigten in den Jahren 1385, 1388, 1341, 1342 und 1344 vor dem Papste gehalten worden sind (vgl. Poole 195). Zu Avignon war Richard auch im J. 1349, um im Auftrage Eduards III. ein Jubeljahr für die Unterthanen des englischen Königs zu erwirken. Bei dieser Gelegenheit theilte er sich an den Verhandlungen zwischen dem Papste und den unirten Armeniern. Die Union der letzteren mit Rom war im J. 1307 auf dem Concil von Sis proclamirt und im J. 1316 von der Synode zu Adana bestätigt worden. Als nachher unter Papst Benedict XII. allerlei Anklagen gegen die Lehre der Armenier vorgebracht worden waren (s. dieselben bei Raynald, Annales ad a. 1341, n. 49 sqq.), hatte ein anderes Concil von Sis im J. 1342 dieselben zurückgewiesen. Die weiteren Verhandlungen führten dann zur Entsendung des Erz-